Zeitschrift: Jahrbuch des Bernischen Historischen Museums
Herausgeber: Bernisches Historisches Museum
Band: 12 (1932)

Artikel: Das Gräberfeld von Bern-Thormannmätteli : Latène II
Autor: Tschumi, O.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1043255

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Gräberfeld von Bern-Thormannmätteli. Latène II.

Von O. Tschumi.

Der Zug nach Erstellung von Wohnbauten ausserhalb der Stadt macht sich auch auf der Engehalbinsel immer mehr bemerkbar. Nach der teilweisen Überbauung des hochgelegenen Rossfeldes wurden neuerdings mehr die sonnigen Ränder und Hänge des Tiefenaufeldes nach der Aare bevorzugt, also jenes alte Fundgebiet zwischen den zwei Latènefundstellen Aaregg und Schärloch. Es war vorauszusehen, dass man bei sorgfältiger Beobachtung auf Funde stossen würde. Schon 1928 war hart am Südostrande des Feldes ein Skelettgrab zum Vorschein gekommen, als Herr Baumeister E. Vögeli dort sein erstes Wohnhaus erstellte.

Grab 1:

Vom Skelett waren nur noch Teile des Kiefers erhalten, mit Zähnen eines jugendlichen Individuums. An Beigaben fanden sich Reste von zwei Eisenfibeln, deren Zustand eine Datierung ausschloss. Eine seltene Beigabe bestand aus einem Knochendolch oder einer Knochenhandhabe eines Werkzeuges. Vgl. Jahrbuch VIII, 1928, S. 98 f.

Grab 2:

Ein zweites Grab wurde leider nicht beachtet, der zum Vorschein gekommene Rest eines Bronzekettchens, ähnlich demjenigen von Grab 11 (siehe unten), achtlos auf die Seite geworfen.

Nach Rücksprache mit Herrn Vögeli fanden wir nun volles Verständnis für unsere Bestrebungen. Wir erhielten die Erlaubnis, bei der Erstellung weiterer Wohnhäuser den Boden auf Grabvorkommnisse hin sorgfältig zu untersuchen. Herr Stadtgeometer E. J. Albrecht fertigte einen Situationsplan an, auf dem die sämtlichen Gräber festgehalten wurden. Wir sind ihm dafür wiederum zu Dank verpflichtet.

Grab 3:

NO—SW. In 50 cm Tiefe kamen zwei schlecht erhaltene Skelette zum Vorschein, die einander gegenüber lagen. Die Beigaben waren reich. Es fanden sich: ein gedrehter, silberner Armring, aus vier Gelenken bestehend; ein Gagatring; ein ovales, breites Armband aus Bronze, mit eingepunzten, konzentrischen Kreisen; eine flache Bernsteinperle; drei Augenperlen aus Glas,

gelb bemalt; etwa 80 blaue Glasperlen; ein gerollter Bronzefingerring; ein blauer Glasarmring, mit gelber und weisser Schmelzauflage; eine prachtvolle Gürtelkette mit drei Hängern, aus Bronze.

Grab 4:

Das Skelett, von dem nur noch der breitgedrückte Schädel vorlag, kam in 25 cm Tiefe zum Vorschein. Um den Schädel herum lagen viele kleine, durchsichtige, blaue Glasperlen, sowie vier grössere, matte Glasperlen von blauer Farbe mit gelber Schmelzauflage; 2 davon waren Augenperlen.

In der Nähe kamen Streufunde zum Vorschein, die entweder als verschleppte Grabbeigaben oder von den nahen Siedelungen hergebracht, bezeichnet werden müssen. Es sind dies eine Bronzenadel, L. 6 cm, und der Rest eines Glasringes (5,6 cm Durchmesser).

Thormannmätteli: Grab 8.
Ungefähr 1/2 nat. Grösse

Grab 5:

N—S. In 60 cm Tiefe. Die Knochen des Skelettes erschienen durch Erddruck verschoben. Die rechte Hand ruhte auf dem Becken. Beigaben: Armring, doppelt gewunden, aus Bronzedraht, am linken Oberarm; ein Bronzering, versilbert; ein Bronzeplättchen mit weiter Öffnung. Reste von Eisenfibeln?

Grab 6:

N—S. In 60 cm Tiefe schlecht erhaltenes Skelett, ohne Beigaben.

Grab 7:

N—S. In 40 cm Tiefe Skelett, Schädel im Süden. Kindergrab, ohne Beigaben.

Grab 8:

N—S. In 30 cm Tiefe Skelett. Kopf im Norden. Dort als einzige Beigabe ein gedrehtes Gefäss aus braunem Ton, an der Schulter scharf abgesetzt, mit drei Reihen Fingernägeleindrücken übereinander. Es gehört dies zu den seltenen Vorkommnissen der Latène-II-Stufe [1]).

[1]) Nach Reinecke fehlt auch in Süddeutschland die Keramik dieser Stufe.

Thormannmätteli: Grab 3.
Ungefähr 1/2 nat. Grösse

Grab 9:

N—S. Kopf im Süden. In 1,1 m Tiefe. Länge des Skelettes 1,7 m, Br. 0,5 m. Beigaben: Bronzefibel, Latène II (Armbrustfibel); blauer Glasring mit Perlverzierung, am linken Arm; Reste von Eisenfibeln neben dem Becken; drei Bernsteinperlen; massenhaft feine Glasperlen; ein Siegelring mit Emailauflage; ein Bronzefingerring, versilbert, aus vier Windungen bestehend.

Grab 10:

N—S. Kopf im Norden. In 70 cm Tiefe. Beigaben: Zwei Bronzefibeln Latène II; eine Gürtelkette aus Bronze; ein gewundener Bronzefingerring; Reste von Eisenfibeln.

Grab 11:

NO—SW. In 40 cm Tiefe. Beigaben: Ein Schmuckgehänge, bestehend aus einem Bronzekettchen mit Ring und zwei kugelförmigen Hängern; ein blauer Glasring; eine Bernsteinperle; ein Eisenring; ein kantiger Eisenstift; Reste von Eisenfibeln; massenhaft kleinste, blaue Glasperlen und 10 grössere, gelbe Bernsteinperlen.

Die Gräber 3, 4, 10 und 11 hatten Richtung NO—SW; die Gräber 5, 6, 7, 9 Richtung N—S. Bei Grab 8 konnte diese nicht bestimmt werden.

Südlich dieses reichen Gräberfeldes, vor dem Hause Nr. 29, befand sich ein ovaler Steinhaufen von 4 m Länge und 2 m Breite, der nach der Vermutung des Herrn A. Hegwein, im Anschluss an die Ausgrabungen von 1857 und 1860 bei dem sog. Schärloch (vgl. G. de Bonstetten, Recueil des Antiquités suisses. Suppl. S. 11 f.), dort aufgehäuft worden war. Es steht ausser Zweifel, dass bei dieser Ausgrabung 1932 der alte Fundort Schärloch zum Vorschein gekommen ist. Denn die Funde von 1857/60 beschlagen ebenfalls die Latène-II-Stufe. Es sind damals auch vorwiegend Fibeln, Glasringe und Bernsteinperlen gefunden worden.

Die meiste Ähnlichkeit mit unserem Gräberfeld bietet dasjenige von Vevey, das A. Næf 1898 mit seiner vorbildlichen Genauigkeit ausgegraben hat. Hier wie dort kommen die Gürtelketten vor, deren Tragart A. Næf an Hand der Gräberfunde erschliessen konnte, sowie die Glasringe. Allerdings fehlen an beiden Stellen die sonst üblichen Gold- und Silberfingerringe, wie wir sie z. B. aus den schönen Gräbern von Muri-Mettlen 1929 kennen. Aber es bestehen auch Unterschiede. Vevey hat Schwerter und Schildbuckel geliefert; unserem Gräberfeld fehlen diese Beigaben völlig. Es handelt sich also wohl um Frauen- und Kinder-

gräber. Vevey hat Funde der Latène I—II aufzuweisen, Thormannmätteli gehört nur Latène II an. Es steht mit dem recht primitiv anmutenden Tongefäss unter den Latène-II-Grabvorkommnissen ganz vereinzelt da.

Zum Schlusse sei Herrn Baumeister E. Vögeli für sein Entgegenkommen und die geschenkweise Überlassung der Funde gebührend gedankt, Herrn A. Hegwein für die sorgfältige Mitarbeit bei der Hebung der Grabfunde.